

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

der Moldawa russische Abteilungen zersprengt. Die russischen Vorstöße wiederholten sich mit gleichem Effekt noch einigemal in Pausen von 2—4 Tagen. Bei Luczina, wo das Nadauher k. k. Staatsgestüt in Friedenszeiten eines der schönsten Fohlenhöfe besitzt, sowie bei der etwas nördlicher gelegenen Ortschaft Frassin werden am 16., 20. und 21. Juli heftige Vorstöße im Handgemenge abgewiesen. Auf der Höhe des Capul und im Waldgebiet nördlich des Prislopattels treten beiderseits Nachrichtenabteilungen und Streifkommandos in Fühlung und bald auch ins Gefecht, wobei sich die individuelle Überlegenheit unseres Soldaten gegenüber dem schwerfälligen Russen im vorteilhaftesten Lichte zeigt. Am 20. Juni sind nach mehrfachen Kämpfen die Höhen nördlich des Prislop gesäubert, und am 26. gelang es uns, den Czarny Czermosy zu überschreiten und sogar einige Höhen am anderen Ufer in Besitz zu nehmen.

Kämpfe in Südgalizien Ende Juni und im Juli.

Wie bereits früher erwähnt, waren die Russen Mitte Juni in der Linie Miesziska—Cerniawa stehen geblieben, und erst gegen Ende des Monats nahmen die ergänzten und neugeträftigten feindlichen Heeresmassen ihre Offensive südlich des Dnjester wieder auf. Warum sie hier solange stehen geblieben waren, während sie in der Bukowina unentwegt weiter bis an die Karpathen vorrückten, findet an der Verschiedenartigkeit des Kampfterrains ihre Erklärung. In der Bukowina setzen die bald beginnenden Ausläufer der Karpathen der Kampfthätigkeit großer Massen sehr bald ein Ziel. Hier aber ist das Terrain, insbesondere zur Sommerzeit, überallhin für alle Waffengattungen gangbar und ladet in dem nach Westen hin sich immer mehr verbreiternden Flachlande zur Verwendung großer Truppenmassen förmlich ein. Kein geeigneteres Terrain für Brussilows Massentaktik konnte gefunden werden, wie dieses galizische Hügel- und Wellenland zu regenloser Zeit.

Im südlichen Teil Galiziens — zwischen dem Pruth und dem Czermosy, wo die Ausläufer der Karpathen, gerade so wie in der Bukowina die Verwendung großer Massen ausschlossen, setzten die Russen ihre Vorrückung, wenn auch langsamer als wie in der Bukowina, fort. Erst am 10. Juli gelangten sie vor Zabie, wo wir in vorbereiteter Stellung ihren Angriff erwarteten. Hier sowie weiter südlich beim Orte Jablonica spielten sich eine Zeitlang kleine Gefechte ab und wir vermochten noch bis zum 20. Juni dem Feinde Widerstand zu leisten, ihm öfters auch Gefangene abzunehmen, dann aber, um im Einklange mit den in der Bukowina stehenden Truppen zu bleiben, zogen wir uns auf den Hauptkamm der Karpathen zurück. Starke Kämpfe fanden weiter nördlich bei Tatarow in der Zeit vom 16.—29. Juli statt.

Unsere nunmehr erreichte Stellung auf dem Kamme der Karpathen hielten wir, hier wie in der Bukowina allen Angriffen zum Troße, im weiteren Verlaufe des Krieges fest.

Dies die Kämpfe im Gebirge. Ein anderes Bild zeigen die Begebenheiten im Flachlande.

In 40 Kilometer breiter Front rückte am 28. Juni die russische Infanteriemasse (300 000 Mann) im Pruththale auf Kolomea vor. Unsere Armee mußte in erbitterten, wechselvollen Kämpfen, wobei der Feind an mehreren Stellen im Handgemenge abgewehrt wurde, der Übermacht weichen. Nach dem bis gegen Abend andauernden, mit großer Erbitterung geführten Kampfe wurden unsere stark gelichteten Reihen, da unsere tapferen Kämpfer total er-

schöpft waren, zurückgenommen. Der Feind rückte am 29. Juni in Kolomea ein.

Am 2. Juli bildete die Gegend westlich von Kolomea den Schauplatz eines schweren Kampfes, der bis gegen Mittag andauerte. Die dort angreifende russische Brigade wurde durch unsere trefflich schießende Artillerie zum fluchtartigen Zurückgehen gezwungen. Gegen Abend griff mit großer Hartnäckigkeit der Feind südlich des Ortes Sadzawka mit frischen Kräften wieder an und wurde nochmals geworfen. Erst am 5. Juli gingen wir auf kaum 3000 Schritte zurück. Den 6. Juli versuchten die Russen einen Flußübergang über den Pruth, was durch unsere, heldenhaften Widerstand leistenden, alpenländischen Schützenregimenter vereitelt wurde. Am 8. Juli hat der Feind die Eisenbahnlinie bei Mikulyczin, am 14. Juli die Gegend von Delatya erreicht. Wir zogen uns auch hier auf den Karpathenkamm zurück, wo wir im weiteren Verlaufe der Kämpfe dem Vorschreiten der Russen ein Ziel setzten.

Weiter nördlich von Kolomea kamen die Russen über die Linie Ditynia—Tlumacz den ganzen Monat Juli und bis 7. August nicht hinaus, welche Stellung wir, nach bei Dbertyn am 28. Juni und 29. stattgefundenen heftigen Kämpfen, erreichten. Am 30. Juni führten die Russen südöstlich von Tlumacz mit einer 3 Kilometer breiten und 6 Glieder tiefen Reitermasse eine Attacke aus, die im Feuer unserer in Stellung befindlichen Truppen zusammenbrach.

Im Werke „Der Krieg“ 1914/16 wird eine dort am 1. Juli stattgefundenen Attacke wie folgt geschildert: Alles war ruhig, unsere Mannschaft arbeitete an den Hindernissen vor unserer Front, als um 5.15 Uhr nachmittags die Feldwachen bei den Waldparzellen südöstlich unserer Stellung das Auflaufen einiger Reiter im Walde meldeten. Kurz darauf hörte man ein kleines Gewehrgeplänkel, etwas später auch Schrapnell- und Maschinengewehrfeuer, welches unsere Artillerie erwiderte. Eine gelbe Staubmasse, die sich immer mehr ausbreitete und in der Richtung, wo ein k. u. k. Infanteriebataillon stand, sich näherte, ließ erkennen, daß es sich um einen Reiterangriff handle. Die mächtige Staubwolke ballt sich auf und wird von Sekunde zu Sekunde breiter und dicker. Der gegen unsere Stellung abfallende Hang bildet auf dem halben Wege zwischen den genannten Waldparzellen und unseren noch nicht fertige Deckungen eine manns hohe Geländestufe. Dort stauten sich die feindlichen Reitermassen, und dorthin hatten wir unser Maschinengewehrfeuer gerichtet, welches unter den in Knäuel hinunterkollernden Haufen von Roß und Reiter furchtbare Verheerungen anrichtete. In wahn sinniger Flucht suchten sich die Überlebenden zu retten.

Die Julikämpfe in Galizien (nördlich des Dnjester).

Die Armee G. Graf Bothmer.

Trotz der im Monate Juni und in der ersten Hälfte Juli mit großer Heftigkeit unternommenen russischen Angriffe, blieb der größte Teil der Front an der Strypa fest und nur der rechte Flügel mußte infolge Vorrückens der Russen entlang des Dnjester hinter den Koropiecbach zurückgenommen werden, was nicht ohne heftige Kämpfe geschah. Bei Warysz wurde der Feind am 4. Juli nach heftigem Kampfe aus unseren Gräben, in denen er eingedrungen war, wieder hinausgeworfen. Am 21. Juli vertrieb ein Jagdkommando der Honvédtruppe einen russischen mit einem Maschinengewehr ausgerüsteten Hauptposten aus seiner Stellung vor diesem Orte.

Am äußersten linken Flügel der Armee Bothmer, nordwestlich Larnopol entspannen sich wechselvolle Kämpfe